



**Körper & Geist:  
eins in einer heiligen Funktion;  
mit dem Heiligen Geist**

(zu Lektion 342)

**Michael Ostarek**

**Mölmeshof, 26. Januar 2012, morgens**

Mölmeshof  
99819 Marksuhl (Thüringen)  
Kontakt: 03 69 25/26 5 23  
[www.psychosophie.org](http://www.psychosophie.org)

© 2012 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 26. Januar 2012, morgens. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Abschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschienen im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Ein Kurs in Wundern*, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Die Ergänzungen zu Ein Kurs in Wundern*, 2. Auflage 1996, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«).

Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

## Körper & Geist: eins in einer heiligen Funktion; mit dem Heiligen Geist

(zu Lektion 342<sup>1</sup>)

Mit Hilfe dieses *Kurses* sollst du selbst lernen, dass all das, wonach du in dieser Welt strebst – wohlgemerkt, all das, wonach du *strebst* –, das ist, was dich verachten wird, was dich verletzen wird, was dich kränken wird. Mit Hilfe dieses *Kurses* sollst du lernen, dass die Freiheit, nach der du in dieser Welt strebst, genau das ist, was dich zwingen wird zu leiden und zu suchen, ohne zu finden. Und mit Hilfe dieses *Kurses* sollst du lernen, dass all das, was du lieben willst in dieser Welt, dich hassen wird, das heißt, es kann dich gar nicht lieben. Und das ist auf den Punkt gebracht der *Kurs*.

Während das Ego dir sagt, dass du bereits unterscheiden kannst, was dich hasst, und nach dem streben sollst, was du liebst, und dass du bereits weißt, was dich zwingt und du nur nach Freiheit streben musst, damit du frei bist, sagt der *Kurs*: Du Narr, es ist offensichtlich so, dass du es nicht weißt. Es ist offensichtlich so, dass es nicht stimmt, was du glaubst. Es ist offensichtlich so, dass es nie gestimmt hat und nie stimmen wird. Aber mit geschlossenen Augen siehst du das nicht. Mit einer kleinen, begrenzten Wahrnehmung bist du wie jemand, der direkt ins Gefängnis reinstürmt, sich über die schöne Eingangshalle freut, sich über das „Herzlich willkommen“ freut und geglaubt hat, jetzt ist er dem entronnen, der ihn verachtet hat. Und du siehst nicht, dass du mit deiner gesunden Ernährung auf dem Weg ins Krankenhaus bist. Auf dem Weg dahin gehst du noch am Bioladen vorbei, kaufst dir noch Vitamine und ernährst dich noch biologisch – während du direkt auf die Intensivstation zusteuert.

Das willst du einfach nicht sehen, weil du dich von der Freundlichkeit täuschen lässt. Und von der „Liebe“, von dem „Herzlich willkommen“, von dem guten Gefühl, von dem guten Geschmack, von der schönen Einrichtung, von den zärtlichen Berührungen lässt du dich täuschen. Und du lässt dich dadurch täuschen, dass jemand mit dir redet und sich mit dir über deine Schmerzen unterhält. Von deinen Freunden lässt du dich in Versuchung führen, lässt du dich täuschen. Und von dem, was lebt und sich an dich schmiegt, lässt du dich täuschen, denn du weißt nicht, wozu das dient. Du weißt nicht, dass das dazu dient, dir die Hölle schmackhaft zu machen; du weißt nicht, dass deine Gesundheit nur dazu dient, damit du es überhaupt bis zur Intensivstation schaffst – dazu dient sie. Und das „Herzlich willkommen“, das dient nur dazu, dass du die Tür zum Gefängnis aufreißt und da reinstürmst. Das sind die Pforten der Wahrnehmung, die Pforten der Hölle. Die Pforte ist außen immer schön, so wie Jesus mal gesagt hat: Das ist ein übertünchtes Grab. Das sieht nicht aus wie ein Grab. Schau dir das Taj Mahal an – sieht nicht aus wie ein Grab, ist aber ein Grab. Es ist nur ein Grab, sieht aber aus wie eins der schönsten Bauwerke dieser Welt. Da ist dein Bungalow eine Hütte dagegen, gegen dieses Grab. Und irgendwann solltest du über das Taj Mahal lachen und sagen: „Was will

---

<sup>1</sup> Ü-II.342

ich denn da, das ist nicht schön.“ Das kann nicht schön sein, es ist potthässlich, dieses Taj Mahal. Es gibt nichts Hässlicheres als ein übertünchtes Grab. Die Täuschung ist perfekt. Schau hin, ist das keine perfekte Täuschung? Genau so ist es: außen hui, innen pfui. So ist der Körper: außen hui, innen pfui. Und das willst du einfach nicht begreifen. Aber solange du das wertschätzt und das willst, willst du Gott nicht. Dein Wille ist dein Lehrer. Warum? Na, weil du nur mit Hilfe deines Willens lernen kannst.

Nur mit Hilfe deines Willens kannst du sagen: „Ich will ein Körper sein. Ich will mich gesund ernähren, damit ich *besser sterben* kann. Ich will berührt werden, damit ich *besser einsam* sein kann. Ich will mich mit anderen unterhalten, damit ich *besser nicht kommunizieren* kann.“ Das ist Wahnsinn. „Ich will frei sein, damit ich besser in dieser Zwangsanstalt klarkomme, damit ich mich besser zwingen kann.“ Das sind Doppelkonzepte. Und davon kannst du dich nur mit Hilfe deines Willens befreien, weil du dich nur mit Hilfe deines Willens zwingen kannst. Weil dein Wille das ist, was geschieht. Er bringt dich genau da hin, wo du nicht hinwillst, und selbstverständlich bringt er dich auch da hin, wo du hinwillst. Wenn du dich aber durch ein „Herzliches Willkommen“ täuschen lässt und glaubst, du bist erst dann in der Hölle, wenn du irgendwo rausgeschmissen wirst, dann sieh, dass die eine Tür sich immer nur in ihr Gegenteil hin öffnet. Es ist wie eine Schwingtür. Illusion heißt, Himmel und Hölle an einem einzigen Ort zu vereinigen: etwas Schönes und etwas Hässliches. Oder hast du nicht hier Geburtskliniken *und* Leichenhäuser? Hast du nicht hier Friedhöfe *und* Kinderspielplätze? Natürlich glaubst du hier, du kannst zwei Welten sehen. Hast du nicht Altersheime *und* Kindergärten? Hast du nicht Fitnessstudios *und* Intensivstationen nebeneinander? Ist das nicht alles in einer Welt? Wirst du hier nicht gestreichelt *und* geschlagen? Selbstverständlich hast du hier geglaubt, du kannst Himmel *und* Hölle an einem einzigen Ort getrennt voneinander erleben, wirklich *getrennt* voneinander, klar. Das Wirtshaus steht *neben* der Kirche. Es ist nicht so, dass das Altersheim und der Kindergarten in einem einzigen Raum sind, es ist nicht so, dass das Fitnessstudio im selben Raum ist wie die Intensivstation, nein. Es ist nicht so, dass das Meer da ist, wo der Berg ist, sondern die sind voneinander getrennt – aber sie sind in ein und derselben Welt, auf ein und demselben Planeten, in ein und derselben Wahrnehmung. Und du weißt nie, welcher Schritt dich wohin bringt. Denn wenn du eine Tür aufmachst, dann kann das die Tür zum Himmel sein, das kann sein, dass du die Tür zu einer Disko aufmachst und du verliebst dich da in der Disko und glaubst, du bist im Himmel – und es kann sein, dass du dieselbe Tür aufmachst und du bist in der Hölle, weil dein Süßer mit einer anderen knutscht, in der Disko, in der du dich in ihn verliebt hast. Und es kann sein, dass du auf der Straße, auf der du Fahrrad fährst, dich total freust und dich lebendig fühlst – und auf derselben Straße wirst du irgendwann sterben bei einem Unfall. *Zeit und Raum sind ein und dieselbe Illusion.*

Das heißt, du weißt nicht, was wann passiert, du weißt nicht, was wo passiert, es sei denn, du schaust auf *alle* Zeit und auf den *ganzen* Raum. Und dann siehst du: Das ist immer hier und jetzt, *irgendwo hier* und *irgendwann jetzt* passiert. Also gibt es da kein Entrinnen. Und das

musst du dir bewusst machen. Das nützt nichts, wenn du das nur wahrnimmst und voneinander getrennt hältst, weil du dich als einen anderen wahrnimmst als den andern. Der andere ist der, der das jetzt erlebt; der andere ist der, der das in *seinem* Hier, das anscheinend woanders ist als *dein* Hier, erlebt. Aber es passiert alles in deiner Wahrnehmung, es sei denn, du begrenzt dich dermaßen, dass du das nur noch dann mitkriegst, wenn es dich direkt betrifft.

Was ist das Hilfreiche an der Umweltverschmutzung? Du kriegst es endlich überall mit. Und was ist das Hilfreiche am Fernsehen? Du kriegst es endlich in deiner Wohnung mit, wenn in China etwas passiert, wenn in Japan etwas passiert. Und was ist das Hilfreiche am Internet, an den Zeitungen, an den Illustrierten? Du kriegst es überall mit: beim Arzt, im Café, beim Spaziergehen, überall. Überall an den Litfaßsäulen, überall kriegst du mit, was los ist. Und das ist das Hilfreiche am Fernsehen und an den Medien und das ist das Hilfreiche an der Umweltverschmutzung. Dass die Luft verschmutzt ist, wurde sozusagen höchste Zeit, und dass das Wasser in deinen Leitungen und deine Nahrungsmittel und deine Medikamente verschmutzt sind, damit du endlich begreifst: Sie haben Nebenwirkungen. Du musst nur irgendwann begreifen, dass deine Kügelchen auch Nebenwirkungen haben und dass deine Tees Nebenwirkungen haben. Das ist ganz wichtig, das ist hilfreich, damit du siehst, es nützt dir gar nichts, im Bioladen einzukaufen. Das muss dir irgendwann bewusst werden, dass dir das nicht hilft, dass deine Biomittel genauso gespritzt sind wie alle anderen auch. Das musst du begreifen. Dann erst hörst du auf zu urteilen. Dann erst hörst du auf, dir gesunde Nahrungsmittel zu kaufen, weil du eins weißt: Die gibt es nicht mehr, die gibt es nicht. Und es nützt dir auch nichts, wenn du dir dann Wasser aus irgendwelchen Heilquellen aus der Schweiz in Flaschen abgefüllt kaufst. Es *gibt* kein sauberes Wasser mehr. Das ist ganz hilfreich. Warum? Damit du begreifst, du kannst nicht zwei Welten sehen. Und dass deine Eltern sich haben scheiden lassen, sei froh, sei dankbar, damit du eins aufgibst: dass du für dich den Himmel haben könntest. Und dass dein Partner dich nicht nur liebt, sei froh, dass du das erlebst, dass du nicht sein Götze bist. Sei froh, wenn er sich für andere Frauen interessiert oder deine Partnerin sich für andere Männer. Sei froh, und nimm nicht für dich in Anspruch, dass du in der Hölle jemanden haben kannst, der *dich* liebt, der *dich* achtet, der sich um *dich* kümmert, der nur, weil du ins Kino willst, mit dir ins Kino geht, der, nur weil du gestreichelt werden willst, dich streichelt. – Bruder, das sind harte Worte. Aber diese Härte erlebst du in deiner Welt!

Du kannst das nicht mit *teilweise* zärtlichen Dingen ausgleichen. Und dann erst siehst du, dass es nicht darum geht, dass *dich* jemand liebt, dass du *dich* gesund ernähren kannst, dass *dich* jemand achtet. Und dann erhoffst du dir nicht mehr, nur weil du mit jemandem eine Beziehung eingehst, ihn dafür beschuldigen zu können, wenn er dich nicht liebt. Nur weil du das Kind bist, glaubst du, das Recht zu haben, dass deine Mutter für dich da ist. Nur weil du arbeitest, glaubst du, hast du das Recht, dass du ordentlich bezahlt wirst. Du musst etwas begreifen in dieser Welt, etwas, was kein Mensch, kein Ego jemals begreifen

will: Es geht nicht um dich; die Welt ist nicht für dich da. Es geht darum: Du bist für die Welt da! Darum geht es. Es geht nicht um das, was du bekommst, es geht um das, was du gibst. Es geht nicht darum, wie *du* dich fühlst – es geht darum: Wie fühlt sich die Welt, wie fühlt sich dein Nächster? Da brauchst du einen ganz anderen Lehrer. Also sei dankbar für alles, was ein anderer nicht getan hat, denn er hat es sicher nicht ... es wurde sicher nicht nur dir angetan. Wir müssen den umgekehrten Weg gehen, wenn wir lieben wollen, wenn wir uns erlösen wollen. Du musst dein Bedürfnis in einem anderen sehen und stillen wollen. Nicht nur sehen, sondern auch stillen wollen. Wir müssen vom Haben-wollen ins Geben-müssen kommen.

Und dieses Geben-Müssen, das ist der freie Wille, weil er dann wieder geschieht. Dafür brauchst du eine Bereitwilligkeit, auf alles anders schauen zu wollen. Und dann kannst du sehen: Du hast keinen Grund zur Klage. Die ganze Welt klagt. In dieses Heulen und Zähneklappern würdest du lediglich mit einstimmen, das würde *uns* aber überhaupt nichts helfen. Also brauchst du nicht jemanden, bei dem du klagen kannst, sondern du brauchst jemanden, den du trösten kannst, wenn er klagt. Und du brauchst nicht jemanden, der dich liebt, sondern jemanden, den du lieben kannst – also jemand, aus dem du die Bitte um Vergebung hören kannst, also jemand, der dich verflucht, jemand, der dich anklagt, jemand, der dich anschnauzt. Denn das ist dein Erlöser. Jemand, der dich liebt, das ist nicht dein Erlöser, denn der ist ja schon erlöst. Ein Erlöser ist jemand, den du erlösen kannst. Ein Kranker ist jemand, den du heilen kannst. Jemand, der dich nicht geliebt hat, das ist jemand, den du lieben kannst, denn Liebe will sich dahin ausdehnen, wo sie nicht ist. So lange, bis die ganze Welt wieder eine Widerspiegelung deiner Liebe ist, und dann dehnt sich die ganze Welt wieder aus und fließt über zu etwas, was wir gar nicht mehr beschreiben können.

Ich muss also tatsächlich lernen, auf das, was so passiert, auf die globale Umweltzerstörung, die globale Umweltverschmutzung ... da muss ich sehen: Jetzt ist die Gelegenheit da, wo ich begreifen kann, was in meinem Geist los ist. Das konnte ich vorher nicht sehen, weil ich nur meinen Körper zur Verfügung hatte. Ich hatte null Ahnung, was in China ist. Jetzt kann ich jeden Tag erfahren, was auf meiner ganzen Welt passiert. Jetzt kann ich das ganze Ausmaß des Leides in meinem Geist finden und sagen: So, jetzt wird es aber Zeit. Heute wähle ich den Zeitpunkt, wo ich das lernen *kann*, was ich lernen *muss*, wo ich das geben *kann*, was ich geben *muss*, wo ich das geben *muss*, was ich geben *kann*. Weil Gott das so will. Weil die Quelle sich wieder in die Welt ergießen will. Weil der Heilige Geist Seinen Geist ausgießen will in alle Geister. Weil die Liebe ihre Liebe ausgießen will in alle Herzen, die ängstlich schlagen, die zu wenig Liebe fühlen. All die Mühseligen, all die Ärgerlichen, all die Verzweifelten, die will die Liebe durch mich heute trösten. Und dann habe ich eine Aufgabe in dieser Welt. Nicht eine Aufgabe, mich gesund zu ernähren, nein! Ich habe eine Aufgabe, der Welt das zu geben. Ich muss allen alles geben. Dadurch verändert sich mein Gewahrsein vom Haben-Wollen ins Geben-Müssen, ins Geben-Sollen, ins Geben-Wollen. Und nur dafür brauche ich diesen *Kurs*,

denn ich kann nicht zwei Welten sehen, das ist unmöglich. Ich sehe immer die Hölle, denn das „Herzlich willkommen“ ist eine Täuschung, die Liebe ist eine Täuschung, die Freundlichkeit ist eine Täuschung: um das Leid zu kaschieren. Das Fitnessstudio ist eine Täuschung, denn es ist nur die Vorkammer zur Intensivstation. Es ist nur eine Versuchung.

Wir lernen heute Lektion 342: »Ich lasse die Vergebung auf allen Dingen ruhen, denn also wird Vergebung mir gegeben werden.«<sup>1</sup> Und warum haben wir jetzt diese zwanzig Minuten Einleitung gehört? Weil es darum geht: Den *Kurs* machst du, weil du hier in der Hölle eine Funktion hast. Und deine Funktion besteht nicht darin, unterscheiden zu können, was du nicht unterscheiden kannst, sondern deine Funktion ist, genau diese Unterschiede zu berichtigen.

»Was ist ein Wunder? Ein Wunder ist eine Berichtigung. Weder erschafft es, noch verändert es tatsächlich überhaupt. Es schaut lediglich auf die Verwüstung und erinnert den Geist daran, dass falsch ist, was er sieht. Es hebt den Irrtum auf, doch versucht es nicht, über die Wahrnehmung hinauszugehen noch die Funktion der Vergebung zu überschreiten. So bleibt es innerhalb der Grenzen der Zeit.«<sup>2</sup> – Der *Kurs* hat für dich immer dieselbe Aufgabe: Du sollst dich in dieser Welt nicht in Träumen verlieren, in schönen Träumen, wo es dir gut geht, du sollst dich nicht in deinen Gefühlen verlieren. („Ach, fühlt sich das gut für mich an, das will ich genießen“ – nein, Bruder, das sollst du nicht genießen!), und er will dich aber auch da nicht hinbringen, dass du dich im Leiden verlierst und dich dem Leiden hingibst. Er will dir jedes Mal sagen: Gib dich nicht dem Leiden hin und gib dich nicht dem Genuss hin. Verschwende nicht Zeit, um zu leiden, und verschwende nicht Zeit mit sinnlosem Sport und mit sinnlosen Essensgelagen, nur weil es dir schmeckt – sondern berichtige dich immer. Denn denk dran: Nur weil du dich gut fühlst, bist du jetzt noch nicht im Himmel. Und nur weil dich jemand streichelt, ist das noch lange nicht Liebe. Und nur weil dich jemand schlägt, ist das noch lange nicht wirklich. Es ist ein ständiges Sich-Berichtigen. Eigentlich willst du überhaupt nicht hier in dieser Welt sein. Du willst dich nicht als Mensch gut fühlen, du willst nicht als Mensch geliebt sein, du willst nicht als Mensch gesund sein und auch nicht krank. Und darum soll der Körper sich eigentlich immer weniger fühlen, weder gut noch schlecht; du sollst eine Zeit lang jenseits von Gut und Böse sein. Ein Schraubenzieher muss nicht schön sein und er muss nicht hässlich sein, er muss einfach nur funktionieren. In einem Auto musst du dich nicht wohlfühlen und du musst dich auch nicht schlecht fühlen, ein Auto ist nur dazu da, dass du damit wohin fährst – wozu dient es? In deiner Wohnung muss es nicht schön sein und auch nicht hässlich, sie ist einfach nur ein Lager für eine Zeitlang. Warum? Weil du kein Körper bist. Es ist nicht so, dass der andere dir ständig versichern muss, dass er dich liebt, und es ist auch nicht so, dass er dich anschnauzen muss – es ist einfach nur so, dass wir einander sagen, was nötig ist, und das genügt. „Spül ab! Mach das! Was

---

<sup>1</sup> Ü-II.342

<sup>2</sup> Ü-II.13. Weitere Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort.

brauchst du? Da muss das getan werden. ...“ Und wofür hältst du deinen Geist offen? Wofür? Um dich zu berichtigen. Nicht, um dich irgendwelchen Gefühlen hinzugeben, nicht, um deinem Bruder zu sagen, wie sehr du ihn liebst oder wie wenig du dich geliebt fühlst, sondern du sollst diese Gedanken in deinem Geist finden, mit denen du versuchst, Himmel *und* Hölle selbst zu machen. Alles, was du gemacht hast, ist die Hölle.<sup>1</sup> – »So bleibt es [das Wunder] innerhalb der Grenzen der Zeit. Doch ebnet es den Weg für die Rückkehr der Zeitlosigkeit und das Erwachen der Liebe, denn die Angst muss vor dem sanften Heilmittel, das es bringt, entschwinden.

Ein Wunder enthält die Gabe der Gnade, denn es wird als eins gegeben und empfangen. So illustriert es das Gesetz der Wahrheit, dem die Welt nicht gehorcht, weil sie der Wahrheit Wege überhaupt nicht versteht. Ein Wunder kehrt die Wahrnehmung, die vordem auf dem Kopf stand, um, und also macht es den seltsamen Verzerrungen ein Ende, die manifest waren.« – Was waren diese seltsamen Verzerrungen? Die Schlägereien und die Zärtlichkeiten, die guten und die schlechten Gefühle, die Fitnessstudios und die Intensivstationen, das schlechte Essen und das gute Essen ... Das waren die Verzerrungen. Liebe kannst du nicht zu Berührungen verzerren und zu schönen Anblicken verzerren, das kannst du nicht. Schönheit kannst du nicht zu schönen Anblicken verzerren, zu schönen Bildern, zu schönen Körpern; das geht nicht, das sind Verzerrungen, das sind Karikaturen. Schöne Karikaturen und hässliche, wie in einem Comic, wie in einer Illustrierten, wie in einem Panoptikum, wo das Schöne eine Verzerrung ist und das Hässliche auch. Wie in einem Zirkus. – »Die Vergebung ist das Zuhause der Wunder. Die Augen CHRISTI übergeben sie an alle, ...« – Das ist, wie wenn du ... du hast Lehm – Lehm ist etwas ganz Neutrales –, und du verzerrst diesen Lehm zu einer hässlichen Figur oder du verzerrst diesen Lehm zu einer schönen Figur. An sich ist es einfach nur Staub, einfach nur Lehm, und darum kannst du sehen, dass die schönste Figur zu Staub zerfällt und die hässlichste auch – also ist der schöne Körper genauso eine Verzerrung wie der hässliche, und die schöne Musik ist genauso eine Verzerrung wie die hässliche, und der schöne Baum und das schöne Tier und das schöne Auto ..., und der gut schmeckende Wein ist genauso eine Verzerrung wie der schlechte. Die Wahrheit kannst du nicht manipulieren, die kannst du nicht verzerren. Mit Gott kannst du nichts *machen*, aus Dem Christus kannst du nichts *machen*. Warum? Weil Der Christus bereits herrlich ist, und du kannst Ihn nicht schöner machen, als Er ist, und auch nicht hässlicher. Mit dem Körper kannst du alles machen, weil er ein ganz und gar neutrales Ding ist. Der Körper ist wie Knetmasse, ist wie Ton, den kannst du formen. Du bestehst aber nicht aus Knetgummi, du bestehst nicht aus Ton. Liebe *formt* nicht eine amorphe Masse zu etwas Schönerem, das ist nicht Kreativität. Gott ist kein Töpfer.

Und darum tut ein Wunder erst mal gar nichts. Ein Wunder beguckt nicht das, was du verzerrt hast, und beurteilt das eine als schön und das andere als hässlich. Ein Wunder

---

<sup>1</sup> Siehe Ü-I.182.3:7



fegt die Verzerrungen weg. Aber du weißt in dieser Welt nicht, was ein Wunder ist. Angenommen, du nimmst die Musik von Mozart und würdest versuchen, aus der Musik von Mozart eine schöne Musik zu machen oder aus der Musik von Mozart eine hässliche Musik zu machen. Genau das machst du aber. Du nimmst die Noten, suchst dir die besten Musiker und versuchst, aus den Noten eine schöne Musik Mozarts zu machen. Und jedes Orchester wetteifert damit, dass es die Musik Mozarts schöner gespielt hat als das andere Orchester. Du hast aber keine Ahnung – wie hat Mozart selbst diese Musik gespielt? Er hat sie nur komponiert. Und dann kannst du die Musik Mozarts hässlich spielen oder schön oder noch schöner. Genau das kannst du mit der Schöpfung nicht machen. Du kannst aus einem Apfel ein gut schmeckendes Apfelkompott machen oder ein schlecht schmeckendes Apfelkompott. Oder du nimmst viel Sonne, dann wird aus einem Apfel ein süßer Apfel, oder du nimmst wenig, dann wird ein saurer daraus. Oder du nimmst Erde, in der diese Mineralien drin sind, und dann schmeckt und wirkt der Apfel so, oder wenn diese Mineralien nicht drin sind, dann schmeckt der Apfel anders. Oder du bewegst deinen Körper so, dann sagst du, das ist anmutig, oder du bewegst ihn so, dann sagst du, das ist plump. Du kannst *mit* der Schöpfung nicht etwas machen. Aber genau das versuchst du hier, immer. Das ist aber nicht Schöpfung, das sind Verzerrungen. Wenn du dir aber die Welt ohne die Verzerrungen anschaut, ohne die Urteile, dann siehst du, dass sie ein ganz und gar neutrales Ding ist und überhaupt nicht Schönheit bedeutet und auch nicht Liebe bedeutet und auch nicht Hass bedeutet. Sie bedeutet nicht Leben, sie bedeutet nicht Tod – letztendlich ist da keine Welt. Also, was willst du mit einer Welt, die nicht ist, machen? Was willst du von ihr haben? Wozu ist der *Kurs* da?

Er ist dazu da, dass du den Verzerrungen ein Ende machst, und dann siehst du, dass du überhaupt nichts geliebt und überhaupt nichts gehasst hast, und dass überhaupt nichts gesund war und überhaupt nichts krank, und überhaupt nichts war schön und überhaupt nichts war hässlich. Dann kannst du aus diesem Traum erwachen: weil überhaupt niemand irgendetwas getan hat, außer – *dich* gibt es. Du hattest einen Traum. Und dieser Traum ist *jetzt* nicht wahr, er existiert jetzt nicht. Mit Hilfe des *Kurses* sollst du dich irgendwann nicht mehr ständig dieser Welt annähern und damit beschäftigt sein, ob sich dir jemand liebevoll nähert, mit Blicken, Berührungen, Worten, Gesten, oder ob er das nicht liebevoll macht. Sondern irgendwann willst du dich direkt an Gott annähern, weil das die einzige Nähe ist, in der du eins bist. Alles andere wird dich abstoßen, und du es auch. Und darum findest du irgendwann sogar jemanden, der dich liebt, abstoßend, und du findest seine Liebe abstoßend, seine Berührungen, seine Worte, seine Blicke, und du findest das Gefühl, dass er dich lieben will, nur abstoßend. Das hast du schon oft erlebt, schon ganz, ganz oft, dass Liebe dich abstößt und dass Schönheit dich abstößt und du sie wegschubst, diese Liebe. Weil du sie nicht ertragen kannst, diese Liebe und diese Freundlichkeit und diese zärtlichen Berührungen. Die sind dir einfach zu viel. Sie sind dir sowieso zu viel. Wenn du dir vorstellst, du müsstest von allen berührt werden, ist dir das zu viel.

Also siehst du deine Rettung in der Begrenzung und sagst: „Von einem, ja, aber nicht immer. Von einem, ja, aber nur dann, wenn ich das will.“ Und das ist abstoßend, und für dieses abstoßende Gefühl musst du dich schuldig fühlen, das ist so, du *musst* dich dafür schuldig fühlen, denn du kannst nicht die ganze Welt abstoßend finden. Jeder, der jeden küsst ...? Du willst diesen Kuss nicht auf deinem Mund spüren, du willst diese Zunge nicht in deinem Mund spüren, ganz sicher nicht. Eine einzige, manchmal, ja – geht nicht, das ist nicht Liebe. Wer es nicht erträgt, von allen geliebt zu werden, wer es nicht erträgt – auch nur die *Idee* –, alle lieben zu sollen, alle berühren zu sollen, der muss sich nicht wundern, wenn er ein latentes Gefühl des Ekels mit sich herumschleppt. Wenn er Menschen abstoßend findet, wenn er die Zärtlichkeit, die er manchmal herbeisehnt, an sich als ekelhaft empfindet, wenn er Hände mit einem Ekel betrachtet und Münder mit einem Ekel, wenn er sich vor seinem eigenen Körper immer wieder ekelt, das ist überhaupt nicht verwunderlich, in keinsten Weise. Da gibt es nichts zu therapieren, Bruder, gar nichts! Mach dieses Gefühl nicht weg, sieh es einen Augenblick als das, was es ist, entscheide dich dagegen und berichtige den Irrtum, und sag nicht, dass du da etwas lernen musst. Berichtige den *Irrtum!* Da gibt es überhaupt nichts zu lernen, da gibt es keinen Ekel zu überwinden. Da musst du etwas ganz anderes begreifen: Du hast diese Welt im Ekel gemacht, im Widerstand. Du hast sie nicht aus Liebe gemacht, um alle lieben zu können, das war überhaupt nicht die Absicht. Du hast die Welt nicht gemacht, um von allen gestreichelt werden zu wollen, niemals. Du hast die mütterlichen Gefühle nicht dazu gemacht, damit du für alle mütterliche Gefühle haben kannst, ganz sicher nicht. Du hast die Liebe nicht dazu gemacht, um alle lieben zu wollen. Und du hast deinen Geschmack nicht dazu gemacht, damit dir alles schmeckt. In erster Linie hast du Ekel gemacht. In erster Linie wolltest du nicht von allen geliebt werden und in keinsten Weise jeden lieben, auf gar keinen Fall. Und du wolltest niemals von allen berührt werden – um Gottes Willen, bloß das nicht! Und du wolltest auch nicht hören, dass dir jeder sagt: „Ich liebe dich“ – na, niemals, auf gar keinen Fall. Nicht mal einen Augenblick lang, nicht mal eine Nanosekunde lang wolltest du das von der ganzen Welt hören oder fühlen, in keinem Augenblick, in keiner Situation und unter keinen Umständen. Auf jeden Fall nie, nimmer und nirgendwo, also niemals von *allen* – und deshalb von *keinem*. Und warum von keinem? Wenn du alle bist und du nicht von allen geliebt werden willst, dann willst du logischerweise von nicht einem Einzigen vollständig geliebt werden und du willst logischerweise nicht einen Einzigen vollständig lieben oder achten. Nie willst du vollständige Zärtlichkeit, nie willst du vollständige Achtung, von keinem Einzigen. Und darum hast du es von keinem Einzigen erleben können und niemand konnte es von dir erleben.

Wir müssen logisch denken: Wenn ich alle bin – und ich *bin* alle – und ich will nicht von allen geliebt werden, dann will ich von keinem Einzigen geliebt werden. Das ist das Gesetz, das ich aufgestellt habe, und das gilt. Weil mich nicht *alles* zufriedenstellt, wird es *nichts* geben, was mich zufriedenstellen kann, niemand und gar nichts. Und das ist meine

Verdammnis. Darum suche ich in den Dingen ... und nicht einmal ein Kleiderbügel kann mich ganz zufriedenstellen, kein Zehn-Euro-Schein, kein Hundert-Euro-Schein, kein BMW, kein Rolls Royce und auch kein Trabant. Nichts kann mich ganz zufriedenstellen, kein Stück Brot und kein Stück Sachertorte, weder ein Schluck Wasser noch ein Schluck Saft noch ein Schluck Wein – gar nichts –, weder ein Sandkorn noch ein Palast ... Nichts kann mich zufriedenstellen, weil mich nicht *alles* zufriedenstellen kann. Erst wenn ich das begriffen habe, dann lerne ich, dass ich mit diesem Lehrer niemals lieben *wollte* und niemals Zärtlichkeit erleben *wollte*. Ich wollte es nicht, denn sonst hätte ich nicht so einen Lehrplan gemacht. Darum konnte ich mit diesem Lehrplan nicht eins werden. Mein Geist konnte nicht zu diesem Lehrplan *werden*. Ich konnte gar kein Ego *werden*, ging gar nicht. Der Sohn Gottes ist also nach wie vor egolos.<sup>1</sup> – Ich wollte gar nicht gesund werden, ich wollte krank sein. Ich wollte gar nicht leben, ich wollte sterben. Ich wollte nicht geachtet werden, ich wollte mich elend und verachtet fühlen; denn das ist die logische Konsequenz meines Denkens. Aber ich habe mir geschworen, das nie verstehen zu wollen, da nie hinzuschauen. Ich habe stattdessen geschworen, ich will dahin schauen, wo ich nicht finden kann. Ich will in der Dunkelheit suchen, da, wo ich nicht sehen kann; im Licht will ich nicht suchen. Darum ist das Wunder die Berichtigung. Jetzt kann ich allem und allen und alles vergeben. Jetzt kann ich mich innerhalb der Grenzen der Zeit neu entscheiden. Und jetzt will ich allen alles geben, damit ich es von allen bekomme. Jetzt will ich einen Nächsten lieben wie mich selbst, vollständig. Jetzt will ich die ganze Welt lieben. Jetzt will ich ein Gefühl empfangen, das ich nur empfangen, wenn ich es mit allen teile, mit allen und mit jedem Einzelnen. Jetzt will ich alle lieben und jeden Einzelnen. Auf der Ebene des Geistes kann ich das wollen.

Und den Körper, den kann ich dafür benützen, um einem Menschen immer wieder alles zu vergeben, was er nicht getan hat, und mir von einer Beziehung nichts mehr erhoffen, gar nichts mehr für mich selbst. Dann dient eine Beziehung dazu, um nichts mehr von dem zu wollen, was ich vorher wollte. Und das ist immer wieder die Beziehung, in der ich gerade bin. Dann gibt es Beziehungen, die dauern nur einen Augenblick, dann gibt es Beziehungen, die erlebe ich eine halbe Stunde, dann gibt es Beziehungen zu Freunden, dann gibt es Beziehungen zu Partnern, und dann gab es Beziehungen, in denen war ich ein paar Jahre lang oder bin es immer noch. Und der Körper wird dem nachfolgen, wenn ich nicht mehr den Körper bis zur Unkenntlichkeit als schönen Körper verzerre und ebenso wenig bis zur Unkenntlichkeit als hässlichen Körper verzerre – es ist einfach nur ein Körper, ein ganz und gar neutrales Ding. Er ist nicht schön, er kann auch nicht schön werden, er ist auch nicht hässlich, wenn ich ihn als das sehe, was er ist: mein Bruder. Da steht nicht zur Wahl, ob er schön ist oder hässlich. Mein Bruder *ist* schön. Nicht durch mein Urteil, sondern er ist schön erschaffen worden. – »Die Vergebung ist das Zuhause der Wunder.« – Mein Bruder *ist* geheilt. Nicht durch meine Heilungsversuche – er ist geheilt, weil er so erschaffen wurde. Die Vergebung zeigt mir, dass er geheilt ist, nicht

---

<sup>1</sup> Siehe Ü-II.12.3:1

meine Heilungsversuche. Mein Bruder *ist* liebenswert. Er wird es nicht dadurch, dass ich ihn streichle. Er *ist* liebenswert. Er *ist* zärtlich – nicht durch das, was er tut, sondern er *ist* es. Er ist zärtlich erschaffen worden. Das muss er mir nicht beweisen, da muss ich ihn nicht prüfen. Wie prüfe ich ihn? Indem ich mich vor ihn hinstelle und schaue, ob er mich streichelt. Liebe prüft nicht, Bruder! Hör auf, deinen Bruder zu prüfen. Er *ist* Liebe. Er muss dich nicht lieben. Das sind alles Prüfungen, sich vor jemanden hinzustellen und zu warten, was er tut. Warte nicht mehr, was dein Bruder tut. Sieh, was er *ist*. Wenn wir einander nicht mehr prüfen, dann sind wir einen guten Schritt weitergekommen in der *Erfahrung*, dass eine Erfahrung nicht durch eine Prüfung entsteht.

Ein Lehrer dieser Welt stellt sich vor einen Schüler hin und fragt ihn ab: „Kannst du lieben? Beweise es mir. Gut, du hast mich eine halbe Stunde geliebt. Das war eine Zwei plus. Wie, du hast mich nicht geliebt? Setzen, sechs.“ Prüf nicht jemanden, stell dich nicht wie ein Lehrer vor jemanden hin, frag ihn nicht ab, ruf nicht seine Liebe ab. Frag nicht, ob er gelernt hat zu lieben: „Wie, du kannst nicht besser zärtlich sein? Du hast ja nicht mal Zärtlichkeit gelernt, da musst du aber noch üben.“ Wie, und dann gibst du ihm auch noch Nachhilfe in Sachen Zärtlichkeit und bringst ihm Zärtlichkeit bei? Oder erzählst ihm, wie zärtlich andere waren? So, wie ein Lehrer, der dann den Primus aufruft und den anderen Schülern zeigt, was Sache ist? Tu das nicht mit deiner Mutter, denk nicht so, tu’s nicht mit deinem Vater! Stell dich nicht wie ein Lehrer vor jemanden, vor deinen Partner, vor deinen Freund. *Liebe prüft nicht*. Stell dich nicht wie ein Patient vor deinen Arzt, prüf ihn nicht, ob er ein guter Arzt ist, ja? Tu das nicht. Er hat dir nichts zu beweisen. Aber Patienten sind strenge Prüfer, gnadenlos. Und „Liebende“ sind strenge Prüfer, sie prüfen gnadenlos täglich, sie rufen jeden Tag ihren Partner auf: „Hast du mich heute schon geliebt? Wie oft? Wie viel? Ich führe Tagebuch, du kriegst einen Eintrag, du musst nachsitzen. Ich warte. Wie lang soll ich noch warten? Wann streichelst du mich endlich?“ Das ist gnadenlos, Bruder, schau’s dir an: Willst du in der Situation sein? Nein, du willst es nicht. Natürlich will der Lehrer nicht in der Situation des Schülers sein. Wir müssen da etwas ganz, ganz Übles begreifen, das uns das Leben zur Hölle macht. Wir dürfen nicht Liebe lehren und sie dann abfragen bei unseren Schülern. Wir dürfen nicht Zärtlichkeit oder Gesundheit lehren und sie dann abfragen: „Kannst du das auch? Du schuldest mir das, ich hab’s dir ja schließlich beigebracht.“ Das geht nicht.

Darum brauchen wir wohl einen *Kurs*, in dem wir *alle* Schüler sind und *keiner* ist mehr Lehrer, und schon gar nicht in Sachen Liebe. Lehre andere nicht Liebe, tu’s nicht! Lehre nicht Zärtlichkeit, lehre nicht Gesundheit; denn wenn das jeder tut – und das tut jeder in dieser Welt –, dann passiert genau das, was jedem Einzelnen passiert: Er ekelt sich einfach nur, er hat einfach nur Angst, abgefragt zu werden, er hat einfach nur Angst, abgekanzelt und geprüft zu werden. Und dann schau dir die Teenies an, wie sie Angst haben, in der Liebe zu versagen, in der Zärtlichkeit zu versagen. Und schau dir die Eltern an, die Mütter an, wie sie Angst haben vor ihren Kindern, geprüft zu werden, Angst haben vor den Erzieherinnen und Erziehern im Kindergarten, und die Erzieher da haben auch wieder

Angst, von den Eltern geprüft zu werden: „Haben Sie mein Kind auch wirklich gut erzogen? Waren Sie auch wirklich gut zu meinem Kind?“ Und die Ärzte haben Angst, geprüft zu werden. Du brauchst einen Lehrplan, in dem du *nicht prüfst*, und darum wird dir gesagt: Benütze nicht die Wahrnehmung als Prüfungskriterium. Es kann sein, dass du Wunder wirkst – die *haben* keine beobachtbaren Wirkungen. Prüf deinen Bruder nicht, ob er vergeben hat, ob er liebt. Ein Lehrplan ohne Prüfungen. Ein Lehrplan, wo du ganz viel Geduld hast, wo du wirklich *innerlich* fühlen musst, ob du im Frieden bist – das einzige Kriterium, anhand dessen *du* überprüfen kannst, ob dein Lernen dir Frieden beschert hat. Wenn du deine Eltern nicht mehr prüfst, wer sind sie dann für dich? Dann bist du für sie nicht mehr der Lehrer, dann sind sie deine Mitbrüder. Und dann beginnt der *Kurs in Wundern*: ein Lehrplan ohne Prüfungen, mit grenzenloser Geduld.

Weil nicht geprüft wird, hat niemand versagt, kann niemand beschuldigt werden. Es werden keine Noten verteilt, es wird nicht geurteilt. Es gibt keine Besseren und keine Schlechteren. Es gibt keine Versager, es gibt nur Gewinner. Es gibt niemanden mehr, der in der Liebe versagt hat – niemand. Denn wenn er nicht liebt, bittet er um Liebe. Also ist das kein Versagen, wenn ich lerne, eine Bitte genauso zu hören wie den Ruf der Liebe selbst. Dann werden wir wirklich gütig, und diese Güte – was glaubst du, wie heilsam Güte ist? Ich habe selbst erlebt, am eigenen Leib, wie heilsam Güte sich auf meine Schmerzen, auf meine körperlichen Beschwerden ausgewirkt hat. Das ist ein heilsamer Balsam: Güte. Da werden Schmerzen still, da kann ich Aufruhr in mir besänftigen. Da blicken meine Augen nicht mehr anklagend, strafend, urteilend, da ist in meinen Augen kein prüfender Blick mehr. Dann erst blicken Augen sanft. Schau die Dinge nicht prüfend an, ob sie gut genug sind, schau sanft drauf. Nimm deine Zunge nicht als ein Prüfungsinstrument, sei kein Gourmet, tu's nicht, sei kein Tester. Wenn du deine Zunge dafür benützt, um zu prüfen, dann wirst du nur Angst haben. Du hast einen inneren Führer. Du brauchst nicht eine Zunge, du hast einen Führer, der kann dir sagen, was du essen kannst. Wenn du deinen Körper nicht mehr als ein Prüfungsinstrument benützt, wenn du deine Sinne nicht mehr dazu benützt, um zu prüfen, weil du begriffen hast, du brauchst nicht deinen Körper, um zu prüfen ...

Du hast einen Heiligen Geist. Jesus kann dir sagen, was du essen sollst, der Heilige Geist kann dir sagen, was du essen sollst. Dann benützt du ganz allmählich deinen Körper nicht mehr als Lernhilfe für einen kritischen Geist, für einen urteilenden Geist. Und weil du den Körper nicht mehr als Lernmittel für einen urteilenden Geist benützt, kann dein Geist das Urteil aufgeben, und der Heilige Geist sagt dir, was du essen sollst. Dann kann der Körper heilen, erst dann. Dann heilt deine Zunge, dann heilt dein Herz, dann heilen deine Augen, dann heilt dein Darm, dann heilen deine Gelenke: weil du deine Sinne nicht mehr zum Urteilen benützt. Darum sagt ja Jesus dir: „Gib mir deinen Körper und dein Ego. Und als Führer benütze nicht die Sinne, benütze den Heiligen Geist!“ Außerdem ist das deine Befreiung vom Körper, sonst würde dein Körper deinen Geist dazu zwingen, urteilen zu müssen, sei dir da ganz sicher. Dein Geschmack, deine Zunge würde deinen

Geist zwingen, urteilen zu müssen, weil du deine Zunge benützt und nicht den Heiligen Geist, weil du deine Augen benützt und nicht den Heiligen Geist. Dann hat dein Körper die Funktion, die eigentlich der Heilige Geist haben will, damit du dich erlösen kannst. Das [dem Heiligen Geist die Führung zu überlassen] hast du vor dem *Kurs* nicht gemacht, Bruder, da wurdest du gar nicht aufgefordert dazu. Das sind Schritte in deiner Erlösung. Wozu hast du dann eine Zunge? Nicht mehr, um das zu prüfen, was in den Mund eingeht. Wozu benützt du dann deinen Geist? Nicht mehr in seiner urteilenden Funktion. Denn insofern sind Körper und Geist in einer Funktion eins – in einer *Funktion*, ja. Also musst du Körper und Geist einer anderen Funktion unterstellen. Weil dann deine Sinne nicht mehr deine Führer sind, brauchst du den Heiligen Geist. Dann bist du nicht mehr in einer Beziehung zum Körper, sondern in einer Beziehung zum Heiligen Geist. Erst dann kann der Heilige Geist deinen Körper benützen. Denn vorher brauchst *du* ja den Körper, *du* brauchst die Augen, *du* brauchst die Zunge, *du* brauchst die Hände – wozu? Na, um das zu überprüfen, was du isst und was du trinkst und was dich berührt. Wer bist du dann? Ein Körper. Siehst du die Vollständigkeit, die Logik der einzelnen Schritte? Und jetzt entscheide du: Was willst du? Und in der Konsequenz ...

Das bezieht die Beziehung natürlich mit ein, klar, das bezieht dein ganzes Gewahrsein mit ein. Entweder du *bist* dann ein Körper, hundertprozentig, und Der Christus ist vielleicht eine Glaubensangelegenheit, vielleicht eine religiöse (und hier muss ich dir sagen) Spinnerei, eine esoterische Spinnerei, einfach nur Magie, sonst gar nichts, während der Körper für dich real ist und alles, was er tut (du bist dann ein Ego; du wirkst keine Wunder, also bist du kein Wunder) – oder du wirkst Wunder und bist ein Wunder. Wer führt dich dann? Na, eine *Stimme*, nicht deine Zunge, nicht dein Körper, nicht deine Augen. Und dann *kann* der Heilige Geist deine Zunge benützen, dann ist dein Körper frei. Dann ist sogar dein Körper frei und kann dem Heiligen Geist dienen; dann hast du deinen Körper befreit. Wie sehr kannst du das erleben? Das ist ein Gefühl, Bruder, das ist wirkliche Freiheit, oder sagen wir mal so: eine wirkliche Widerspiegelung von Freiheit, während der Körper noch da ist, aber dich wirklich nicht mehr führt und nicht mehr du ist. Dann bist du von diesen Sinnen befreit, und dann kannst du den einzigen Sinn, den du wirklich hast, voll und ganz erleben: deinen Geist, die Sinnlichkeit deines Geistes. Dann kannst du sehen, dass dein Geist schauen kann, fühlen kann, lieben kann, spüren kann, schmecken kann, riechen kann, in einer Vollständigkeit, wie der Körper das nie kann, während der Heilige Geist deinen Körper und dich hier ganz sicher durch diese Welt führt.

Und dann erst können deine Augen segnen. Vorher brauchst *du* sie ja, um zu urteilen. Dann erst kann deine Zunge segnen. Vorher brauchst *du* sie, um zu schmecken. So lange ist dein Geist aber blind und taub und schmeckt nichts und riecht nichts und fühlt nichts, das heißt, du bist wie tot, du in deiner geistigen Wirklichkeit. Du erstehst sozusagen aus dem Körper auf in den Geist. Ich kann es mit Worten nie ganz ausdrücken, auch jetzt nicht. Aber vielleicht habe dich neugierig machen können, diesem Weg zu folgen. Es

wurde uns gerade ziemlich genau erklärt. Du kannst es nachhören, wenn du dir die Session noch mal anhören willst. Aber vor allen Dingen musst du es selber praktizieren. Du musst den Körper befreien, denn das ist deine Befreiung. Du musst deine Sinne befreien und zu deinem einzigen Sinn kommen, der du tatsächlich bist: dein Geist. – »Das Wunder wird zuerst durch Glauben angenommen, weil darum bitten implizit besagt, dass der Geist vorbereitet worden ist, sich das vorzustellen, was er nicht sehen kann und nicht versteht.« – Darum ist mir das, was die Augen sehen, überhaupt nicht mehr so wichtig. Ob in meinem Zimmer Bilder hängen oder nicht, was die Nase riecht, was der Gaumen schmeckt, ist nicht so wichtig. Ich habe einen Führer, der wird mir schon sagen, was ich essen soll; das entlastet mich sehr, das befreit mich sehr. Das ist das, was Befreiung ist: von dem Körper nicht mehr abhängig zu sein – du musst dich vom Körper befreien, wenn du nicht blind sterben willst. Denn solange dein Geist blind ist, solange dein Geist umnachtet ist, lebst du lediglich in einer Körper-Wirklichkeit. Je mehr dein Geist aber erwacht, um so weniger lebst du in einer Körper-Wirklichkeit. Und dann erst kann der Heilige Geist deinen Körper nützen, dann hast du eine Funktion hier, bzw. dein Körper hat eine Funktion. Und dann werden die Sinne genau anders herum genützt. Dann erst kann der Geist durch deine Augen, durch deinen Mund, durch deine Ohren, durch deine Hände wirksam werden, weil du den Körper von einer Funktion befreit hast, in der er die Funktion des Heiligen Geistes übernehmen soll. Das wird er nie perfekt können. Und dann hast du Angst, ob deine Augen vielleicht blind werden, ob deine Gelenke nicht so funktionieren, vor dem, was durch deinen Mund eingeht, dann prüfst du mit der Zunge ängstlich, ob dir das wirklich schmeckt ... Wie lange willst du in dieser Angst noch leben, wenn es einen Führer gibt, Der das Ganze in Liebe tut, also ohne Angst, in wirklicher Liebe?

»Das Wunder wird zuerst durch Glauben angenommen, weil darum bitten implizit besagt, daß der Geist vorbereitet worden ist, sich das vorzustellen, was er nicht sehen kann und nicht versteht.« – Eben. Wir haben jetzt gerade versucht, einiges verständlich zu machen, den Geist vorzubereiten. – »Doch wird der Glaube seine Zeugen bringen, um zu zeigen, dass das, worauf er beruhte, auch wirklich da ist.« – Ich würde auch nicht versuchen, ohne den Heiligen Geist dann einfach irgendetwas zu essen, ganz sicher nicht. Entweder ich benütze meine Augen, um zu prüfen, *oder* den Heiligen Geist. Entweder ich benütze meine Zunge (ich würde nicht einfach sagen: „Ach so, na, dann kann ich ja jetzt irgendetwas essen“, würde ich nicht tun, Bruder, das ist nicht der *Kurs*) – *entweder* den Körper *oder* den Heiligen Geist. Das ist keine Aufforderung, wahllos irgendetwas in sich reinzustoßfen, ganz sicher nicht. »Ich will zurücktreten und IHM die Führung überlassen«<sup>1</sup>, um dann zu erleben, was mein Führer mir sagt – mir, im Geist –, und dann das Gefühl erleben, in Kommunikation zu sein mit meinem Führer, mit meinem Lehrer. Wenn ich dann das esse und das tue, was der Heilige Geist mir sagt, werde ich lernen können, was ich vorher nicht für möglich gehalten habe.

---

<sup>1</sup> Ü-I.155

Und wenn du dann *so* auf deine Eltern schaust, mit segnenden Augen, was glaubst du, wen du sehen wirst? Mit deinen prüfenden Augen wird es immer deine Mutter, dein Vater, dein Lehrer, dein Freund sein; immer. Wenn der Heilige Geist durch deine Augen schaut, siehst du ganz sicher immer noch denselben Körper, aber du siehst ihn ganz anders und du fühlst anders, du schmeckst anders, du hörst anders, du bist in einem anderen Gewahrsein: nicht mehr getrennt. Ohne den Heiligen Geist, nur mit dem Körper, wirst du dich immer getrennt fühlen, weil du dich immer getrennt fühlen musst, solange du dich von einer wahren Schöpfung, dem Heiligen Geist trennst, indem du Ihn Seine Funktion nicht erfüllen lässt, die Er aber erfüllen muss! So wie wenn du mit jemandem in Beziehung bist und du willst nicht in Beziehung sein, dann fühlst du dich als getrennt, ist doch ganz klar. Dem Heiligen Geist ist es nicht gegeben, Sich von dir zu trennen – dir in Wahrheit auch nicht. Aber du hast eine Trennung *gemacht* und hast den Körper gemacht, um zu sagen: „Ich kann das allein. Ich brauche keinen Heiligen Geist, ich benütze meine Augen.“ – Dazu sind sie nicht da. – „Ich brauche keinen Heiligen Geist, ich habe meine Zunge. Ich habe schließlich meinen Geschmack, dazu habe ich meine Zunge.“ – Das ist Egozentrik, das ist nicht Liebe. Das Ego spricht zwar immer zuerst, aber du musst dir sicher sein, Gott war *vorher* schon da.

Jetzt muss ich mich berichtigen. Selbst wenn das Ego zuerst spricht, muss ich sagen: „Moment, meine Zunge sagt mir nicht, was mir schmeckt, dafür ist sie gar nicht da.“ Vorher hast du gesagt, dafür ist sie da. Jetzt berichtigst du das. Das ist Vergebung. Sie bezieht den Körper mit ein. Warum tust du das? Weil es deine Funktion ist, das zu tun; weil dir das gesagt wird. Vom Körper? Natürlich nicht. Der kann ja gar nichts sagen, *das* nicht. Das sagt dir deine Innere Stimme. Und dann muss der Körper perfekt funktionieren und wird es auch. Allerdings nur in dieser Funktion kann er perfekt funktionieren, das muss auch klar sein. In der anderen Funktion kann er gar nicht perfekt funktionieren, weil das nicht seine Funktion ist. Das ist nicht Funktion deiner Zunge, zu prüfen, was durch den Körper eingeht. Das sagt zwar das Ego, das ist aber nicht so. Und, kannst du dem Heiligen Geist vertrauen? Wenn nicht, dann entwickle dein Vertrauen, Bruder, und benütze dazu die »Entwicklung des Vertrauens« im »Handbuch für Lehrer«.<sup>1</sup> Wem sollst du vertrauen? Dem, Dem du bisher nicht vertraut hast: dem Heiligen Geist. Und wie vertraust du dann dem Körper? Anders als vorher, nicht mehr als ein Prüforgan. Wozu benützt du dann deine Sinne? Nicht mehr, um zu prüfen, was reingeht, sondern um zu geben, was rausgeht. Du öffnest deine Sinne nach außen und kehrst die Wahrnehmung um. Jetzt willst du nicht von außen nach innen *wahrnehmen*, jetzt willst du von innen nach außen *geben*, was dir gegeben wird. Und was glaubst du, wie deine Augen zu strahlen, zu leuchten beginnen, wenn du sie benützt, um zu segnen! Und was glaubst du, wie dein Mund dich erfreuen wird, wenn er nicht mehr wie ein ängstlicher kleiner Prüfer alles prüfen muss, wie ein Schadensprüfer! Und sei dir ganz sicher, der Heilige Geist wird dir nicht sagen, dass du Spülmittel trinken sollst; Er ist nicht verrückt, Bruder.

---

<sup>1</sup> Siehe H-4.I.A



Unterstell dem Heiligen Geist nicht, dass Er verrückt ist, tu's nicht. Unterstell Ihm nicht, dass Er dich quälen will, unterstell Ihm nicht, dass Er will, dass du verrückte Dinge tust. Ihm wird auch kein Versehen passieren. Er wird auch nicht unabsichtlich zu viel Alkohol trinken wollen und auch nicht unabsichtlich etwas Falsches essen. Ihm passieren solche Versehen nicht; eben nicht! Er wird dir zeigen, dass dein Körper perfekt funktioniert – unter dieser Führung, ja. Und immer wenn er das nicht tut, entschuldige es nicht, indem du sagst: „Na ja, ich kann halt nicht so gut sehen. Na, ich hab das ja nicht vorher schmecken können ...“ Lass dich führen; dann wird dir gar nichts mehr passieren, das ist so. Dann wird dein Fuß nicht an einen Stein stoßen – und wenn, dann hast du auf das Ego gehört, dann hast du deinen Sinnen vertraut. Sie sind aber nicht dazu da. Sie sind wirklich nicht dazu da, einen urteilenden Geist in seinem Urteil zu bestärken. – »Wunder fallen wie Tropfen heilenden Regens vom HIMMEL auf eine trockene und staubige Welt, wohin hungernde und dürstende Kreaturen kommen, um zu sterben. Jetzt haben sie Wasser. Jetzt ist die Welt grün. Und überall sprießen die Lebenszeichen, um zu zeigen, dass das, was geboren ist, nie sterben kann, denn was Leben hat, hat Unsterblichkeit.«

\* \* \*

*»Ich danke, VATER, DIR für DEINEN Plan, mich aus der Hölle zu erlösen, die ich machte. Sie ist nicht wirklich. Und DU gabst mir die Mittel, mir ihre Unwirklichkeit zu beweisen. Der Schlüssel ist in meiner Hand, und ich habe die Tür erreicht, hinter der das Ende der Träume liegt. Ich stehe vor der HIMMELSpforte und frage mich, ob ich eintreten und zu Hause sein soll. Lass mich heute nicht wieder warten. Lass mich allen Dingen vergeben, und lass die Schöpfung sein, so wie DU möchtest, dass sie sei, und wie sie ist. Lass mich dessen eingedenk sein, ...«<sup>1</sup>*

Und was heißt Beten? Wenn du betest, wenn du still betest: »Lass mich heute nicht wieder warten«, dann hörst du im Innehalten die Antwort: „ICH lass dich nicht warten.“ – »Lass mich allen Dingen vergeben, ...« – „ICH lass dich allen Dingen vergeben. ICH lass dich das. Du kannst vergeben.“ – »... und lass die Schöpfung so sein, wie DU möchtest, dass sie sei, ...« – Und dann kannst du hören, wie Gott sagt: „ICH lass die Schöpfung so sein, wie ICH möchte, dass sie sei und wie sie ist.“ – »Lass mich dessen eingedenk sein, dass ich DEIN SOHN bin, ...« – Beten heißt nicht, du betest deine Litanei runter, sondern du machst nach jedem Satz eine kleine Pause und hörst die Antwort. Beten ist: Du betest und hörst die Antwort. Es müsste eigentlich nach jedem Satz in einem Gebet ein freier Raum da sein, und dann kommt wieder ein Satz von dir, und dann ist wieder ein freier Raum, ungefähr so lang wie ein Satz: damit du die Antwort hörst. – »Lass mich dessen eingedenk sein, dass ich DEIN SOHN bin, und wenn ich diese Tür dann endlich öffne, so lass mich die Illusionen im strahlenden Licht der Wahrheit vergessen, während die Erinnerung an DICH zu mir zurückkehrt.

Mein Bruder, vergib mir jetzt. Ich komme zu dir, um dich mit mir heimzunehmen. Und während wir gehen, geht die Welt mit uns auf unserem Weg zu GOTT.«<sup>2</sup> – Wenn ich

---

<sup>1</sup> Ü-II.342.1:1-8

<sup>2</sup> Ü-II.342

meine Augen benütze, schließe ich immer Dinge aus, wenn ich meine Zunge benütze, schließe ich immer Dinge und Menschen aus, immer. Wenn ich meine Ohren benütze, schließe ich Dinge aus, wenn ich meine Haut benütze, schließe ich Menschen aus, absichtlich. Ich benütze meine Haut widersprüchlich, wie einen Magneten, um bestimmte Dinge anzuziehen und die meisten Dinge abzustößeln – die ich *abstoßend* finde. Solange ich meinen Körper dafür benütze, kann ich nicht lieben, und mein Geist *muss* dann so funktionieren – und deshalb hat unser Heiliger Vater einen Heiligen Geist als Führer erschaffen, und Er soll die Funktion übernehmen, die der Körper jetzt nicht mehr übernehmen soll. Dann schließe ich nicht mehr aus, sondern nur noch ein, während der Heilige Geist mich ganz sicher führt in Sachen Essen, Trinken, Berührungen, Wohingehen, Wohnen, Einrichten, Arbeiten, Spaziergehen, alles. Und Er führt mich nur dahin, um willkommen zu heißen und zu segnen. Wenn ich meine Augen nicht mehr benütze, um zu prüfen, was ich esse, dann schließen meine Augen nicht mehr Dinge aus – meine Augen essen ja nicht –, dann können meine Augen Dinge segnen, die ich gar nicht essen muss. Wenn ich aber meine Sinne als Prüfungsorgane benütze, dann schließen meine Sinne Dinge aus, die sie gar nicht ausschließen müssen.

Meine Augen könnten alle Dinge segnen. Solange ich aber die Augen dafür benütze und die Zunge und so weiter, schließe ich prinzipiell die ganze Welt aus. Und dann ist der Körper eine Lern-Blockade für den Geist, während er ein Kommunikationsmittel sein könnte. Ich kann sehr wohl Dinge segnen, wenn ich nicht Angst habe, ich muss sie dann essen. Ich kann sehr wohl Dinge oder jemanden berühren, wenn ich nicht gleich wieder Angst habe, ich muss gleich mit demjenigen schlafen oder irgend so etwas. Und auf diese Weise kann ich die ganze Welt segnen, sogar Kriege und Atomexplosionen und Umweltverschmutzungen. Ich muss ja nicht gleich eine Atombombe essen, aber ich könnte sie segnen. Wenn ich aber jedes Mal gleich Angst vor den Strahlen habe, dann kann in meiner Welt keine Heilung passieren. Und ich kann dann nicht einen Aidskranken segnen, weil ich gleich wieder Angst habe: „Ja, aber was wäre, wenn er mich berühren, wenn er mich bespucken würde?“ Ich muss diese diffusen Ängste ... ich kann das nicht selbst berichtigen. Ich brauche den Heiligen Geist anstelle des Körpers. Und dann ist der Körper frei, eine Funktion zu erfüllen, die nur der Körper erfüllen kann, und dafür ist er da. Dann ist er heilig, weil er in einem heiligen Dienst steht. Und dann kannst du mit dem Körper Dinge tun, mit den Augen, mit den Ohren, davon hättest du vorher gar nicht geträumt. Dann kannst du mit Augen heilen, dann kannst du mit Händen heilen, dann kannst du mit deinem Mund heilen, dann kannst du, während du hörst, heilen.

Dann, könntest du sagen, ist dein Körper ein Heilmittel für die ganze Welt, dann gibt es nichts, was du nicht heilen kannst. Aber du kannst den Körper nicht für zwei Dinge gleichzeitig benützen, das geht nicht; weil du den Geist nicht für zwei Dinge gleichzeitig benützen kannst. Hier sind Körper und Geist selbstverständlich verbunden in einer gemeinsamen Aufgabe. Und jetzt haben wir mal wieder den *Kurs* sehr ausführlich erklärt und erklärt, was Vergebung ist. Deshalb: »Ich lasse die Vergebung auf allen Dingen

ruhen,...« – Na, wie tue ich denn das? Womit tue ich das? Mit den Augen, mit dem Mund, mit den Händen, mit Gedanken – während sich mein Geist für absolute, bedingungslose Heilung und Liebe öffnet und der Körper wunderbar funktioniert, wenn er das tut. Und warum solltest du dann noch Schmerzen haben? Geht nicht mehr, ist unmöglich. – »Ich lasse die Vergebung auf allen Dingen ruhen, denn also wird Vergebung mir gegeben werden.«<sup>1</sup> – Dann, könntest du sagen, erfreuen dich deine Sinne wirklich. Dann liebst du mit Blicken und fühlst dich geliebt. Dann heilst du mit Blicken und fühlst dich geheilt. Und die Idee von Gut und Böse wird als bedeutungslos im Geist berichtigt, weil du die Augen nicht mehr benützt, um zu differenzieren. Das wird deinen Augen nicht schaden. Ist das ganzheitliche Heilung? Wird da der Körper mit einbezogen? Total wird er mit einbezogen, und die ganze Welt! Und dann hast du keinen Grund mehr, die Augen zu schließen oder wegzuschauen oder wegzuhören oder Angst zu haben. Und was meinst du, wie dir dann das schmeckt, wenn dein Geschmack nicht mehr gespalten ist! Wie gern hörst du dann die Vögel und die Autos und die Motorsägen! Und einen Augenblick kannst du sogar den Knall eines Gewehrschusses mit deinen Ohren segnen. Dann kann er vergehen – und was hörst du dann stattdessen? Dann kannst du einen Toten auferwecken, ganz natürlich. Und endlich weißt du, wozu der Körper da ist und wozu die Dinge allesamt da sind. Es ist unmöglich, dann nicht im Frieden zu sein, nicht glücklich zu sein, nicht erfüllt zu sein. Und wenn du dann in die Stadt fährst, dann freust du dich auf das, was du da tun wirst. Und wenn du dann in den Wald gehst, freust du dich auf das, was du da tun wirst. Und wenn du dann Musik machst oder staubsaugst, dann freust du dich auf das, was du da tun wirst. Lass nicht zu, dass das zu einer Phantasie verkümmert, zu geistloser Magie! – Nütz diese Worte und setze sie um.

Danke.

---

<sup>1</sup> Ü-II.342. Leitgedanke